



Paul Gerhardt Stift
Soziales gGmbH

Paul Gerhardt Stift Soziales gGmbH • Müllerstraße 56–58 • 13349 Berlin

Paul Gerhardt Stift
Soziales gGmbH

Müllerstraße 56–58
13349 Berlin

www.pgssoziales.de

Marlene Sachse
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
Tel. 0173 5837525
Marlene.Sachse@pgssoziales.de

28.02.2022

Sachbericht 2021 Migrationsberatung erwachsene Zuwanderer

Personalstellen: 1
Stellenanteilen: 0,67

Insgesamt wurden im Jahr 2021 **142** Fälle dokumentiert werden. Dazu sind insgesamt **478** Ratsuchende einschließlich mitberatener Personen erreicht worden. Es zeigt sich ein vielfältiges Klientel in der Beratung.

Ähnlich wie 2020 war die deutliche Mehrheit der Klient*innen zwischen 27 und 35 Jahren (27 %), der zweitgrößte Anteil der Klient*innen ist zwischen 40- 45 Jahren bei 19,72%. Das Durchschnittsalter der Ratsuchenden liegt damit bei **38,6** Jahren wobei die männlichen Klienten tendenziell älter sind als die Frauen.

Mit insgesamt **553** Sitzungen zeigt sich, dass die Fälle und Beratungen intensiver und komplexer wurden, weil mehr Sitzungen zur Klärung von Hürden gebraucht wurden. Dies lässt sich ebenfalls mit der Ausnahmesituation der Covid-19 Pandemie und der nicht Erreichbarkeit von Behörden/Ansprechpartnern erklären. Die Migrationsberatung musste also die fehlende Informationsvermittlung der **Behörden kompensieren**.

Der Anteil der minderjährigen mitberatenden Personen ist weiterhin sehr hoch. Durchschnittlich hat jede Fallkonstellation mehr 2 Kinder. Wobei trotzdem 19 % der Klient*innen kinderlos sind. Zunehmend kommt es zu einer Steigerung der Anzahl der Kinder der Klient*innen. Die Gruppe derjenigen, die über 3 Kinder haben (20 %) und der über 4 Kinder (16%) ist gewachsen. Dies lässt auf größere Familien rückschließen. Weiterhin lebt die Mehrheit der Klient*innen mit dem Partner oder den Kindern zusammen. Im **Vergleich zu 2020 ist jedoch auch ein Zuwachs an Klienten im Trennungsprozess oder in der Scheidung erkennbar**. Durch die weltweite Pandemie sind Familien vor inneren Konflikten und Spannungen gestellt, die vermehrt zu Trennungen geführt haben. Insbesondere durch diese familiären Herausforderungen sind auch die inhaltlichen Themen „Alltagsfragen“ und „Ehe/Erziehungsfragen“ in der Beratung gestiegen.

Der Einzugsbereich der Hilfesuchenden betrifft weiterhin vorrangig die umliegende **Nachbarschaft des Weddings**. Durch den hohen Anteil an Menschen mit Migrationsgeschichte/-erfahrungen finden hier viele Klient*innen eine Hilfestellung. Die digitalen Beratungen erweiterten ebenfalls den Einzugsbereich der MBE. Vermehrt wurden auch Anfragen außerhalb des Bundeslandes oder sogar Deutschlands gestellt, welche komplett digital oder telefonisch erfolgten.

Geschäftsführerin
Stefanie Tepie Tame

AG Berlin-Charlottenburg
HRB 176464 B

Steuernummer
27/027/31231

Geschäftskonto
Commerzbank AG
IBAN:
DE45 1004 0000 0589 4100 00
BIC: COBADEFFXXX

Gesellschafter
Paul Gerhardt Stift zu Berlin



In Hinblick auf die Verteilung der **Herkunftsländer** ist **Syrien** weiterhin das größte Ursprungsland (16%) gefolgt von **Somalia** (12%), **Irak** (9%), **Türkei** (8%) und **Libanon** (3,5%). Auffällig war, dass es zu mehr diversen Herkunftsländer aus Afrika kam. Wurden 2020 zumeist somalische und eritreische Klient*innen erreicht, suchten im Jahr 2021 Menschen aus Ghana (3,5% aller Herkunftsländer), Somalia (12% aller Herkunftsländer) und Nigeria (3,5% aller Herkunftsländer) die Beratung auf.

Die Themenkomplexe **statusrechtliche Frage, sonstiges Aufenthaltsrecht, soziale Leistungen, rechtliche Alltagsfragen, Familiennachzug und Gesundheit** sind weiterhin die häufigsten Themen. Die Abschottung der Behörden führte zu einer großen Frustration bei den Betroffenen und der Wunsch nach einem Termin wurde häufig geäußert. Durch dieses Verhalten konnten Fragen nicht schnell und effizient gelöst werden, sondern wurden zumeist verlangsamt oder unmöglich für die Klienten zu erfüllen. Es gab mehr Dokumente, die ausgefüllt werden sollten von den Behörden, jedoch nicht mit den Klient*innen direkt besprochen wurden trotz Beratungsaufgabe (zum Beispiel: Fragen zum Thema Zeugung von Kindern, Weiterbildungsmaßnahmen oder Klärungen der Identität). Zwar wurde verstärkt daran gearbeitet, **digitale (behördliche) Angebote** zu schaffen, jedoch die **Nutzbarkeit** dieser in der Zielgruppe war **sehr unterschiedlich**.

In Hinblick auf die genannten Themen kann zusammenfassend festgestellt werden, dass **Trennungen von Familien zunehmend von den Behörden hingenommen werden, bzw. die Spielräume in den Entscheidungsmöglichkeiten nicht genutzt werden**.

Besonders der Themenkomplex **Familienzusammenführung** aus dem Ausland ist im Jahr 2021 häufig besprochen worden. Das Warten auf die Familienmitglieder, die Unsicherheiten wegen der weiter anhaltenden Trennung aber auch die gesundheitlichen Sorgen aufgrund von Covid-19, belasteten die Klient*innen zunehmend. Vermehrt wurde das Gefühl von Hilflosigkeit angesprochen.

Seit der **Machtübernahme der Taliban** in Afghanistan im August 2021 wurde die Migrationsberatung zunehmend von besorgten Familienmitgliedern von Geflüchteten/im Land Verbliebenen kontaktiert.

Die psychischen und physischen Belastungen der Familien während der Lockdowns wurde immer wieder Thema in der Beratung und wirkte sich nicht nur im Bereich Gesundheit, sondern auch auf Erziehungsaufgaben, Teilhabebedingungen und Berufstätigkeit aus. Vermehrt mussten und wurden **Arbeitsverhältnisse gekündigt**, um die **Kinderbetreuung** sicher zu stellen. Die Betreuung wurde zum großen Teil durch die Mütter übernommen. Es konnte also eine **Rückkehr zur patriarchalischen Familienkonstellation** beobachtet werden, und den **Müttern dadurch die sprachliche bzw. arbeitsmarktrechtliche Integration verwehrt** wurde.

Im Jahr 2021 vermehrt auftretende Herausforderungen bestand in der **Erlangung von Geburtsurkunden bzw. Registerauszügen** und den damit einhergehenden Beurkundungen von Vaterschaftsangelegenheit und Sorgerechten. Nicht selten zog sich der Prozess mehrere Monate hin, sodass vielen Familien **soziale Leistungen damit verwehrt wurden**, Aufenthaltstitel nicht geklärt werden konnten und auch die **behördlichen Abläufe hier nicht einheitlich sind**. Abläufe die in einem Bezirk klappen, werden im anderen nicht praktiziert. In diesem Zusammenhang hat die Beraterin angefangen sich Kooperationspartner zu suchen, um die Probleme weiter (öffentlich) zu bearbeiten.



Es zeigte sich schnell, dass das Thema **Impfung gegen Covid-19 sehr heikel** wurde. So etablierten sich Fronten und die Beziehung zwischen Klient*innen und Beraterin wurde auf die Probe gestellt. Falschinformationen zur Impfung und den sich ändernden Vorgaben des Trägers waren wöchentlich zu durchdenken und kommunizieren. Die Beraterin konnte in Absprache mit dem Träger aber eine Variante der Beratung finden, die einerseits den höchstmöglichen Schutz bei Präsenzberatung bieten, aber andererseits die Belange der Ratsuchenden und ihrer Familie berücksichtigt. Viele Klient*innen respektierten die Vorsichtsmaßnahmen und waren sehr dankbar für die offene Möglichkeit.

Ratsuchende berichten immer wieder über **Diskriminierungserfahrungen bei Behörden, Institutionen und bei der Polizei**. Leider wurde zunehmend über einen rauen Ton gesprochen und die Erfahrungen häufen sich.
Auffällig war, dass bei schwarzen Klient*innen, die eigentlich bezüglich der behördlichen Abläufe bei Schwangerschaft und Geburt auch das Thema Reisepass angesprochen wurde. Bei sensibler Nachfrage wurde des Öfteren erklärt, dass sich die Klient*innen unbedingt ein offizielles Dokument wünschen, da die Polizei sie häufig kontrollieren würde (Racial Profiling).
Unabhängig von Hautfarbe wurde zunehmend die **Diskriminierungserfahrungen in der Schule** angesprochen. Einige Klient*innen berichteten von unterschiedlicher Behandlung ihrer Kinder. So benannten sie die Diskriminierung und die damit verbundene Hilfslosigkeit in einer Institution sich zu wehren. Die Kinder haben dabei eine schwierige Rolle, weil sie öfter als Übersetzer zwischen den Lehrenden und Eltern fungieren sollen aber gleichzeitig Opfer von Diskriminierungen sind. Diese Rolle führt zu zusätzlichem Druck.

24.02.2022

Marlene Sachse
Migrationsberaterin